

Die Königsfrage in Bayern.

Die bayerische Regierung hat nunmehr eine Erklärung über ihre Stellung zur Aufhebung der Regentenschaft veröffentlicht. Sie umfaßt vornehmlich das bekannte Gutachten, das die Regierung dem Regenten nach dem Regentenschaftswechsel über die Königsfrage erstattet hat. Darin wird die Verfassungsänderung für die Lösung dieser Frage als der einzig rechte und gangbare Weg empfohlen; die Unheilbarkeit des Königs sei fest, und die Thronfolge sei deshalb für gegeben zu erachten.

Die neuerliche Regierungserklärung beschränkt sich darauf, auf die Sachlage von damals zu verweisen. Sobald die Mehrheitspartei der Abgeordnetenversammlung, das Zentrum, seinen damaligen Standpunkt aufgibt, daß legitime Bedenken eine solche Verfassungsänderung unter einer Regentenschaft verbieten, ist der Weg zur Lösung der Königsfrage offen. Neu an der jetzigen Erklärung der Regierung ist lediglich eine historische Einleitung über die Rechtsentwicklung der bayerischen Thronfolgefrage im alten deutschen Reich, nach dessen Verfall und im neuen Reich unter Berücksichtigung der durch die bayerische Königskatastrophe und die Nachfolge des geisteskranken Königs Otto geschaffenen Lage.

Die Regierung bekennt sich sodann zu der Überzeugung, daß der Weg der Verfassungsänderung beschritten werden müsse. Damit kommt der von den Liberalen als verfassungswidrig abgelehnte Weg einer einseitigen Proklamation, bei der der Landtag umgangen worden wäre, nicht mehr in Betracht. In der Veröffentlichung heißt es zum Schluß:

„Nach dem Tode des Prinz-Regenten Luitpold suchte die Staatsregierung mit dem Landtag über die Königsfrage Fühlung zu nehmen. Zu diesem Zwecke gab sie einigen Mitgliedern der Kammer der Reichsräte von dem Gutachten des Justizministeriums Kenntnis. Auch teilte sie einigen Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten — und zwar selbstverständlich Mitgliedern aller Parteien — das Gutachten zur Information bei den Besprechungen in den Fraktionen mit. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gutachten an sich nur für den Ministerrat bestimmt gewesen sei, jedoch die Billigung des Ministerrats gefunden habe, und daß, wenn es zu einer Vorlage an den Landtag käme, das Gutachten die Grundlage der Vorlage bilden würde.“

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Königsfrage, bezw. die Regentenschaftsfrage endgültig gelöst werden soll. Man nimmt allgemein an, daß der Prinz-Regent Ludwig sich noch im Laufe des November entscheiden wird, und man glaubt, daß die Königskrönung bereits zu Anfang des neuen Jahres stattfindet. Die Nachricht, daß der Prinz-Regent erklärt haben soll, er werde bei Lebzeiten des kranken Königs Otto die Krone nicht nehmen, entspricht nicht den Tatsachen.

Schwere Grubenkatastrophe in England.

418 Bergleute im breuenden Schacht eingeschlossen.

Ein folgenschweres Grubenunglück, bei dem über 400 Bergleute das Leben einbüßten, hat sich bei der englischen Stadt Cardiff ereignet. Von dort wird berichtet:

Zu dem Kohlenbergwerk „Universal“ ereignete sich eine Explosion, kurz nachdem morgens die Tagesarbeit von etwa 900 Mann hinuntergegangen war. Die Explosion war so heftig, daß das Maschinenhaus am Schachtengang in Stücke zerflog und einem zwanzig Meter entfernten stehenden Mann der Kopf abgerissen wurde. Der Donner der Explosion warke die gesamte Nachbarschaft aus dem Schlafe, und Hunderte von Angehörigen und Freunden der eingeschlossenen Opfer strömten zum Schachtengang, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten.

Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten waren infolge von Erfolg, als es bis Mittag gelang, 489 Bergleute zu bergen. 418 andre aber, die in einem Seitengang arbeiteten, wo

jetzt das Feuer wütet, sind, trotz der höchst mütigen Anstrengungen der Rettungsmannschaften, kaum aus den Klüften zu bergen. Wenigstens gab man am Abend, wo das Feuer mit rasender Eile immer weiter um sich griff, alle Hoffnung auf.

Flugzeug-Zusammenstoß in den Lüften.

Drei Flieger schwer verletzt.

Über dem Flugplatz Adlershof-Johannistal stieß eine Albatros-Taube, die von Leutnant Freund gesteuert wurde, mit einer Dümpler-Taube zusammen, in der die Flieger Simefogl und Golde saßen. Die drei Insassen wurden schwer verletzt, die Flugzeuge völlig zertrümmert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Staatssekretär Dr. Solz hat in den letzten Tagen unter Führung des Gouverneurs Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg das Schutzbereich Togo bereist. Der Staatssekretär hat von dem dortigen Gebiet die günstigsten Eindrücke und die Überzeugung von der Notwendigkeit der Erbauung einer Nordbahn gewonnen. Am 9. v. Mts. erfolgte die Rückfahrt nach Vorne, am 10. und 11. fuhr Dr. Solz über So durch den Bezirk Wifaha bis zum Volta, wobei er vielversprechende Katastralkulturen der Eingeborenen besichtigte. Am 12. nach Lome zurückgekehrt, hielt der Staatssekretär an die dortigen Eingeborenen eine Ansprache, in der er sie des Wohlwollens der deutschen Regierung versicherte. Am Montag hat der Staatssekretär auf der „Lucie Boermann“ die Seereise angetreten.

* Eine der ersten Arbeiten, mit denen sich der Reichstag nach Wiederaufnahme der Sitzungen zu beschäftigen haben wird, ist die Verlängerung des Gesetzes über das deutsch-englische Handelsprovisorium, das am 31. Dezember 1913 abläuft. Nach der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages durch die englische Regierung im Jahre 1897 sind unsere Handelsbeziehungen mit England nicht vertraglich geregelt. Deutschland ist darum gezwungen, den deutsch-englischen Handel durch ein Gesetz zu regeln, das alle zwei Jahre erneuert werden muß.

* Es bestehen im Publikum immer noch Zweifel darüber, ob die Privatbanken nach den Bestimmungen des Gesetzes über den Wehrbeitrag zur Auskunftserteilung an die Veranlagungsbehörden verpflichtet sind. In Eingaben ist mehrfach auf die Gefahren hingewiesen, die durch eine derartige Auskunftserteilung entstehen würden. Sie könnten einmal darin bestehen, daß das Bestreben hervortreten würde, erhebliche Werte im Auslande anzulegen, und ferner darin, daß das notwendige Vertrauen zwischen Banken und Kundschaft erschüttert würde. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Bei der Vermögenserklärung, die aus Anlaß der Erhebung des Wehrbeitrages in den Bundesstaaten vorgenommen werden soll, kommt eine derartige Auskunftserteilung der Privatbanken an die Veranlagungsbehörden nicht in Frage. Die Bestimmungen des Gesetzes sehen eine derartige Auskunftserteilung nicht vor, und es ist ausgeschlossen, daß etwa Ausführungsbestimmungen des Bundesrates eine derartige Vorschrift enthalten könnten.

* Der elsass-lothringische Landtag wird, entgegen den Wünschen des Parlaments, erst am 10. Januar eröffnet werden. Als wichtigste Vorlage wird die Steuerreform dem Parlament zugehen, wobei die Regierung außer dem Einkommensteuervertrag eine Vermögenssteuer vorschlägt, gegenüber dem Ertragssteuersystem in der letzten Vorlage. Außerdem soll eine Vereinfachung der Landesverwaltung durch Zentralisierung der Forst- und Schulverwaltung eingeleitet werden.

* Die Herstellung einer drahtlosen Verbindung mit Deutsch-Südwestafrika wird demnächst in Angriff genommen werden. In Windhoek soll eine Station errichtet werden, die aus 5 Türmen von je 120

Meter Höhe besteht und so stark ist, daß sie entweder über Norddeich direkt mit Kauen oder über die Stationen in Kamerun mit Deutschland in Verbindung treten kann.

Österreich-Ungarn.

* Der österreichische Ministerpräsident hat die Vorstände der tschechischen und der deutschen Parteien Böhmens, sowie der beiden Gruppen des Großgrundbesitzes zu Vorbesprechungen über Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen eingeladen, da die Regierung die Absicht habe, in der nächsten Zeit Verhandlungen zur Regelung der wichtigsten in nationalpolitischer Beziehung stehenden Fragen einzuleiten und einem gezielten Abschluß zuzuführen.

Balkanstaaten.

* Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die bei der Besetzung der Beamtenstellen in den neuen serbischen Gebieten entstanden sind, da viele den Diensttritt verweigerten, hat die serbische Regierung beschlossen, alle Beamten, die solche Stellen nicht annehmen, zu entlassen und die anderen Ressorts zu verständigigen, damit die Entlassenen nicht dort wieder Aufnahme finden. König Peter hat diesen Beschluß noch durch die Verfügung ergänzt, daß die Namen der gemäßregelten Beamten notiert und in der Hoffanzlei aufbewahrt werden, damit auch sein Nachfolger wisse, wer die Gehorsamsverweigerer waren, und ihnen jeder Wiedereintritt in den serbischen Staatsdienst verweigert bleibe.

Amerika.

* Präsident Huerta von Mexiko hat in einem „Aufsatz“ an die Bevölkerung erklärt, daß die 110 verhafteten Abgeordneten ihre Freiheit nicht erhalten können, sondern vor Gericht gestellt werden sollen. Die Mehrheit der Deputierten habe beschloffen, dem Präsidenten jede finanzielle Unterstützung zu verweigern, obwohl das Land im Innern und nach außen schwere Verpflichtungen habe. Wenn seine Gegner von einer mächtigen Volksbewegung unterstützt würden, würde er zurücktreten, doch sei das nicht der Fall. — Nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan hat Präsident Wilson den amerikanischen Bevollmächtigten in Mexiko beauftragt, die mexikanische Regierung dahin zu verständigen, daß die Ver. Staaten die letzten Maßnahmen Huertas als äußerst ernst betrachten. Falls Huerta die verhafteten Deputierten hinhängen lassen würde, werde Präsident Wilson Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nach Mexiko entsenden.

Heer und flotte.

— Die schlechtestigste Kompanie im deutschen Heere ist die 12. Kompanie des Infanterie-Regiments v. Lüchow (1. Rhein.) Nr. 25 in Wachen. Beim vorjährigen Kaiserpreiswettbewerb die Kompanie als beste im 8. Armeekorps hervor und erhielt das bekannte Kaiser-Abzeichen. Beim diesjährigen Kaiserpreiswettbewerb erlangte die Kompanie wiederum die Siegespalme. Sollte ihr im nächsten Jahre dasselbe Glück erblühen, dann geht das Abzeichen dauernd in den Besitz der Kompanie über, d. h. Antroffiziere und Mannschaften der Kompanie tragen für alle Zeiten das Kaiserabzeichen und beteiligen sich am Kaiserpreiswettbewerb fortan außer Wettbewerb. Der Kompaniechef, Hauptmann Müller, wurde für die vorzügliche Schießleistung seiner Kompanie vom Kaiser durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet.

— Das Fischereischiff „D 8“ stieß am 15. Oktober in Wilhelmshaven nach einer dreimonatigen Indienststellung wieder außer Dienst, den Schutz der Nordseeffischer werden dann noch „Zieten“ und „S 61“ ausüben.

— Eine für militärische und andere Zwecke überaus wichtige Aufgabe, die schon viele Konstrukteure beschäftigt hat, ist jetzt gelöst: Sicheres Schießen in der Dunkelheit durch Beleuchtung des Zieles, wobei der Schütze selbst im Dunkeln bleibt. Es ist dies möglich durch Erfindung eines neuen Lichtfernrohres, das bei den praktischen Erprobungen zunächst für kurze Handfeuerwaffen ausgezeichnete Ergebnisse aufzuweisen hat und außerdem noch den Vorteil bietet, daß sich im Mittelpunkt des auf das Ziel geworfenen Lichtreifes ein schwarzer Punkt (die Abtömm-Marke) zeigt, welcher genau die Stelle angibt, wo beim Abschießen das Geschloß einschlagen soll. Man hat dadurch je nach Umständen die Wahl, den Gegner

ganz unschädlich zu machen, oder ihn an einer beliebigen Stelle anzufischen, während er selbst durch den grellen Lichtschein geblendet ist und unfähig gemacht wird, seinerseits zu zielen. Wie verlautet, werden bei verschiedenen Truppenteilen demnächst Schießübungen mit der neuen Erfindung vorgenommen werden.

Die Eilbotenläufe zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal.

37 885 Läufer aus Deutschland, Österreich und Belgien.

Aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig am 18. Oktober werden Eilbotenläufe aus allen Teilen des Deutschen Reiches nach Leipzig vorgenommen werden. 37 885 Läufer geben in Deutschland, die betreffenden Urkunden von Hand zu Hand weiter. Auch aus Österreich und Belgien werden Turner ihre Postkutschen nach Leipzig bringen. Die Deutschen Nordamerikas werden von Washington über Philadelphia nach New York (200 Kilometer), die Deutschen Südamerikas von Santa Maria da Bocca de Monte in Brasilien nach Porto Alegre (400 Kilometer) Eilbotenläufe veranstalten. Die amerikanischen Postkutschen werden dann von einem Dzeandampfer an Bord genommen und von Lehe-Bremerhaven weiter nach Leipzig von Läufern befördert werden.

Es werden in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober folgende Läufe stattfinden:
Läufer 1: Dieser Lauf übernimmt die Urkunden aus Nordamerika und Brasilien und beginnt an der Landungsstelle des Postdampfers in an der Lehe-Bremerhaven. Es nehmen daran 488 Läufer teil.
Läufer 2: Der Lauf beginnt in Ansbach bei Flensburg, 3600 Läufer, 73 Kilometer.
Läufer 3: Anfang am Grenz-Markt, 535 Kilometer. Lauf 4: Anfang in Tamm, 5109 Läufer 1021 Kilometer. Lauf 5: Anfang auf den Schlachtfeldern von Flensburg, 5205 Läufer, 635 Kilometer.
Läufer 6: Anfang an der Ruhmeshalle in Leipzig, 2518 Läufer, 502 Kilometer. Lauf 7: Anfang an der Zepellnerwerk in Friedrichshafen, vom Hohenzollern, Höhenstaufen und von Stuttgart, 4390 Läufer, 877 Kilometer.
Läufer 8: Anfang auf dem Schlachtfeld zu Gravelotte, Nebenläufe von Eins, vom Niederwald, malddenmal und von Straßburg, 6349 Läufer, 1236 Kilometer. Lauf 9: Anfang auf dem Schlachtfeld zu Waterloo, in Besel, auf dem Hermannsdenkmal und auf dem Kriemhildendenkmal, 5514 Läufer, 1240 Kilometer.

Fast alle denkwürdigen Plätze werden von diesen Läufern berührt. In Deutschland werden insgesamt 7319,9 Kilometer von 37 885 Läufern durchgeföhrt werden. Jede Meile beträgt etwa zweihundert Meter. In diesen Dreien Deutschlands werden am 18. Oktober auch Freudenfeuer auf den Höhen entzündet werden. Alle Turnvereine Deutschlands werden an Lage der Denkmaleinweihung eine Feier abhalten.

Von Nah und fern.

Freiherr v. Reichenstein. Der führende Hauptmann der Kaiserlichen Schütztruppe für Deutsch-Ostafrika Hr. Ludwig v. Reichenstein ist in Marquardstein aus dem Leben ausgeschieden. Er litt seit langen Jahren an einem schweren Nervenleiden, für das er wiederholt in verschiedenen Heilanstalten Besserung und Heilung suchte. Da alle ärztliche Hilfe vergebens war, hat er sich jetzt entschlossen, Deutschland zu verlassen. In Marquardstein ist er in einem vornehmen Hotel verstorben. Er hinterließ eine wertvolle Sammlung von Büchern, die er in der Verwaltung bewahrt hatte.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Auf der Elbe bei Magdeburg stieß ein Dampfschiff mit dem Stromaufwärts fahrenden mit 11 000 Zentner Mele und Weizen beladenen Kahn eines Schleppezuges zusammen. Beide Schiffe legten sich quer vor die große Strombrücke, die dadurch in ihrer ganzen Breite gesperrt wurde. Infolgedessen ist die Schifffahrt auf einige Tage vollkommen brachgelegen.

Der eigene Weg.

Roman von Max Hoffmann.

„Haha, Lampenfieber!“ entgegnete der Rommerzienrat. „Legen Sie sich nur morgen Tageshücker und alles nötige für den Anfang zu recht, — übermorgen schide ich den Szenographen.“

„Bitte noch um 24 Stunden Bedenkzeit! Werde Ihnen morgen Bescheid zukommen lassen.“

„Schön! Wir rechnen sicher auf Ihre Zusage!“

Harry benutzte die Frist zu einer eingehenden Beratung mit seiner klugen Elisabeth. Sie wiegte allerdings auch zuerst bedenklieh das Haupt, als sie von dem Plane hörte, riet aber doch unbedingte zur Annahme. Ihr Vertrauen war unbegrenzt, und sie war der festen Zuversicht, daß ihr Harry die Arbeit glänzend zu Ende führen werde.

In den ersten Tagen war es Harry kaum möglich, einige Seiten zu diktieren. Er ging in dem Zimmer hin und her, rang mit dem Ausdruck und versuchte mit Mühe, die ihm zufließenden Gedanken und Vorstellungen durch das Wort wiederzugeben. Zwar an Stoff mangelte es ihm nicht. Wenn er diesen aber auch jeden Nachmittag und Abend vorher sichelte und einleitete, so begann doch am andern Tage die Dual von neuem. So verging die erste Woche, und er hatte nur ein paar Duzend Seiten zustande gebracht.

Da, eines Tages, schon ganz früh, ließ ihm Elisabeth, die er in der letzten Zeit fast gar

nicht gesehen hatte, sagen, daß sie ihn in spätestens einer Stunde zu einem Ausflug erwarte. Er war pünktlich zur Stelle und fand sie schon gerüstet. Im hellen Sommerkleid und einer entzückenden, durchbrochenen Bluse sah sie wie ein ganz junges Mädchen aus. Harry mußte sie in stummer Bewunderung immer wieder anschauen, und seine klaren Augen glitten mit Liebe und ästhetischem Genuß über ihr feingeschnittenes, elfenfarbnes Gesicht, das im Profil einer kostbaren, antiken Gemme glänzte.

„Wir fahren nach Potsdam,“ sagte sie vergnügt. „Ich habe schon einen Plan entworfen. Von dort machen wir eine hübsche Waldwanderung, lassen uns im Grünen zum Picknick nieder, zu dem ich alles besorgt habe, und gehen dann zum Kaffeeklatsch nach irgend einem nicht so sehr überlaufenen Dörfchen.“

„Nein!“ rief er. „Aber wenn du mich auch in die Wüste führen würdest, ich folge dir.“

„Du siehst so müde aus, Harry. Wie steht es mit deiner Arbeit?“

„Schlecht! Komme nicht ordentlich vorwärts. Wenn es nicht besser wird, werde ich die eingegangene Verpflichtung kaum erfüllen können.“

Sie lächelte. „D, es ist ja noch viel Zeit! Den! nur jetzt nicht daran! Heute sollst du dich erholen und erfrischen.“

Sie plauderte von allem möglichen, erheiterte ihn durch die Schilderung mancher sonderbaren Figur, die sie in ihrer Eigenschaft als Vermietlerin kennen gelernt hatte, und freute sich köstlich darüber, als es ihr gelang, sich eine

ganze Stunde lang in englischer Sprache mit ihm zu unterhalten.

Als sie aber beim Picknick saßen und er eine Flasche Wein entkorkt hatte, sagte sie: „Nun muß ich doch auf deine Arbeit zu sprechen kommen, Harry. Erzähle mir bitte, ganz kurz, was du bis jetzt verfaßt hast!“

Er tat es bereitwillig und war ziemlich schnell damit fertig.

„Und nun, entschied sie, nun müßt du mir berichten, was du in dieser Woche zu diktieren gedenkst!“

„Das weiß ich ja noch gar nicht!“

„Ist auch gar nicht nötig. Aber du wirst doch wissen, was du erlebt hast.“

„Allerdings.“

„Schön! Also dann erzähle! Ich höre zu.“

Und er begann. Bald kam er in Fluß und durch geschickt dazwischengeworfene Fragen verstand sie es, ihn zu allerlei Erklärungen und Erläuterungen zu veranlassen.

So verfloß die Zeit im Fluge. Auch während des Wanderns erzählte er, sie lauschte aufmerksam, und noch beim Kaffeeklatsch befragte sie ihn über dies und das.

Gegen Abend sagte sie: „So lieber Harry! Und nun wollen wir für heute Afrika Afrika sein lassen und ein wenig über die Weltbegebenheiten sprechen oder auch ganz ohne Worte.“

Als sie sich am Abend vor seiner Parterremwohnung getrennt hatten und er sich niederlegte, hatte er den Eindruck, als wenn er den Tag über in einem Wunderhain gewesen wäre,

wo sein Geist neue Schwingen erhalten hatte und er fühlte sich leicht und glücklich.

Und diese gute Stimmung hielt an. Gleich am nächsten Tage merkte er, wie wohlthuend dieser Ausflug auch auf seinen Geist gewirkt hatte, denn sein Diktat floß leicht wie noch nie.

Am Ende dieser Woche war das Werk um ein Bedeutendes vorgebracht, und er konnte Elisabeth mit freudiger Genugtuung davon berichten.

Die Belohnung war ein neuer Ausflug, auf dem es ähnlich, wie bei dem ersten Ausflug, und er fühlte sich durchschaute er, wie wohlthuend ständig und lug Elisabeth das ausgenommen hatte. Während sich sein Körper dabei erfrischt sammelte er zugleich durch seine Erzählungen ohne Anstrengung den Stoff für die Woche und erleichterte sich dadurch die Arbeit.

War aber ein vom Wetter weniger begünstigter Tag, so lud sie Harry zu einer kleinen neuen Kaffeegesellschaft in ihren Salon, anregend geäußert und lustig gelauscht wurde.

Abends lag sie dann mit ihm in irgendeinem lauschigen Ecke eines hübschen Weinrestaurants, und er sammelte im anregenden Gespräch mit ihr wieder den Stoff für die Woche.

Nachschläge und Hemmungen blieben allerdings nicht aus. Wenn er dann nach Worten rang und sein Gedächtnis fast bis zum Zerbrechen anzuregte, um alles recht klar und deutlich wiederzugeben, wenn beim Diktieren vierstündenslange Pausen eintraten und ihn die Angst packte — dann meinte er zusammenzubrocken zu müssen unter der Arbeitslast, die auf ihm